

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 15 (1973)

Artikel: Sommer in Graubünden
Autor: Fritsch, Gerolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommer in Graubünden

Gedichte von Gerolf Fritsch

I.

Auf Wolken gefahren
kommt der Sommer —

Grüner Sturzbach
fällt der Wald
mittags vom Berg —

Auf dem Hause
sitzt die Hitze
mit weißem Rücken.

II.

Kühl sind die Silben des Wassers:
sie summen dich ein —

Weiß sind die Füße des Grases:
sie tragen dich fort —

Grün sind die Schritte des Sommers:
sie halten dich fest.

III.

Kühle im Haus,
saurer Geruch von Brot —

Die Wiese
singt das Heupferdlied,
vorm schwarzen Mittag
warnt die Amsel.

IV.

Nur die kleinen Worte:
Stein
Baum
Wasser und Moos —

Nur die kleinen Worte:
Brot
Hand
Wasser und Wein —

Nur die kleinen Worte:
Haus
Fluß
Wasser und Fisch —

Nur die kleinen Worte:
die Zungen des Wassers
das Salz der Sonne
die Zapfen der Stille.

V.

Eine Handvoll Zapfen
streut der Wald:

In Ringen
schwebt die Stille im Talgrund
mit Goldblick
und rötlichen Flecken.

VI.

Beständig ist nur das Wasser:
es fließt aus den Poren des Bergs,
strömt aus den Kiemen der Luft.

Es wandert das Licht.

VII.

Mit Flossen
durch den Baum
rudert der Sommer —

Das Windrad
dreht sich
hinter dem Berg —

Kühle quillt
aus weißen Zapfen.

VIII.

Die grünen Lungen des Windes
des Sommers weißes Herz —

Der Himmel
wächst hinter dem Berg.

IX.

Grün ist der Regen —

Die Luft ist grün
das Moos an den Bäumen
der Schlag der Stunden nach Mittag —

Grün ist die Stimme des Sommers —

Grün ist das Haus
die Wurzel der Arve
das Wasser des Inns —

Die Sonne ist grün
gierig nach Schatten
der Frosch des Lichts.

Feldis

Der Wind aus den Tälern kommt
grün wie Tizian —

Der Sommer
bewegt seine Fühler.

Rheinwald

Sommer das Tal entlang
Luft
und Knäuel Sonne —

Vom Wald
das Licht der grünen Zapfen.

Unterengadin

I.

Im Grün des Morgens
stoßen wir ab mit den Flößen des Tags —

Die Füße im Fluß,
in den Wäldern die Seele,
grüne Zäsur aus Moos,
Tal,
das atmet unter den Hufen der Sonne —

Wir legen die Wangen,
legen das Salz der Wangen
an die Nüstern des Lichts,
die lautlosen,
saugenden Nüstern des Lichts —

Wir schlafen den Schlaf,
den quellgrünen Schlaf der Pupillen,
umwimpert von Farn —

Nur die Bewegung,
das Grün der Bewegung
im Fluß,
in den Muskeln des Walds,
im Schweif des Himmels über dem Tal —

Und abends
ziehn wir die Flöße an Land,
entflechten des Tages Schilf;
abends
baun wir die Zelte aus Wein,
der Gedanken leichtes Tuch,
Hängematte der Träume,
unsere Zungen
reden mit Sternen.

II.

Wir trinken den Wald,
die Wälder um Sent, um Ramosch,
die Wälder im Val Sinestra —

Morgens im Sprühlicht,
im Sturzbach des Mittags,
abends im Fledermausflug,
nachts —

Wir trinken den Wald im Sommer,
mit Flossen, mit Lungen,
mit der Flöte des Pan,
trinken der Erde grünes Herz —

Goldfell unter der Sonne,
schwarz unter Sternen:
wir trinken den Wald.

Val Calanca

Der Sommer das Haus
das ich bewohne —

zusammen
mit den Zungen des Walds
der Forelle des Lichts —

reitend
auf dem kühlen Rücken
der Calancasca —

der Schlag ihrer Schenkel
tötet den Schlaf
unter den Schindeln der Sterne.

Lieber das Glück

Lieber das Glück,
das grüne, kühle,
im Wald, auf den Kieseln am Fluß —

Die Pfoten der Stille,
lautlos,
geleckt vom Licht —

Die grünen Pupillen —

Lieber das Glück,
Moos
in der Wölbung der Lungen —

Schenkel des Windes,
froschgleich —

Lieber das Glück,
das stillsteht
im Tasthaar der Frauen —

Tupfen des Glücks —

Glück, das davonschwimmt:
Generalbaß des Bluts —

Lieber das Glück.